

3. Aussaat 2015

Wie aus Abb. 1 ersichtlich ist, säten nach Abschluss der Saatbettbereitung mehr als 90 % der konventionell wirtschaftenden Landwirte die Sojabohnen im April aus. Lediglich in den Regionen ‚Mitte‘ und ‚Nord‘ erfolgte die Aussaat auf wenigen Betrieben erst Anfang Mai. Frühster Termin der Saat war der 23.03.2015 in Rheinland-Pfalz. Die späteste Saatgutablage wurde auf einem Betrieb in Niedersachsen am 11.05.2015 durchgeführt. Ein Vergleich zum Erntejahr 2014 zeigt, dass die Saat 2015 zumindest auf den mittleren 50 % der Betriebe tendenziell später, dafür jedoch innerhalb eines kürzeren Zeitfensters stattfand.

In den ökologisch wirtschaftenden Betrieben wurde die Sojabohne im Vergleich zum konventionellen Bereich später in den Boden gebracht. So säten mit 43 % weniger als die Hälfte der Öko-Landwirte die Sojabohnen vor dem 01.05.2015 aus. Die übrigen Betriebe führten die Aussaat im Verlauf des Monats Mai durch, wobei die späteste Saatgutablage am 30.05.2015 auf einem Betrieb in der Mitte Deutschlands erfolgte. Tendenziell kann auch hier im Vergleich zu 2014 zumindest in den meisten Regionen ein späterer Aussaattermin der mittleren 50 % der Betriebe beobachtet werden. Allerdings zeigt sich in der Regel kein verkürzter Aussaatzeitraum. Darüber hinaus erstreckte sich die Saat in den Öko-Betrieben in den meisten Fällen über ein größeres Zeitfenster als bei den konventionellen Betrieben.

An Hand der in Abb. 1 abgebildeten Aussaattermine lässt sich ansatzweise ein Süd-Nordgefälle erkennen. Demnach säten die Betriebe beider Bewirtschaftungsformen im Süden Deutschlands die Sojabohne häufig früher aus als in der Mitte und im Norden Deutschlands.

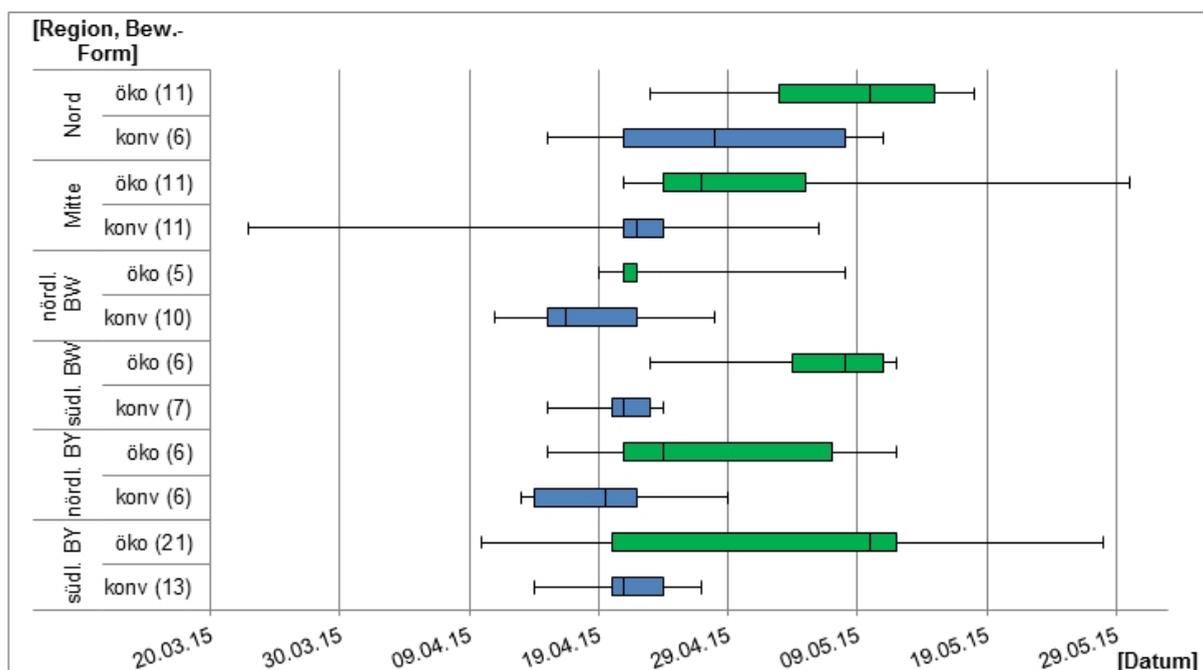


Abb. 1 Datum der Saat in den 6 Regionen (früherster Saattermin, erstes Quartil, Median, drittes Quartil, spätester Saattermin) für konventionell und ökologisch wirtschaftende Betriebe

Die am häufigsten angewendete Saattechnik war in den konventionellen Betrieben mit rund 80 % die Drillsaat (Abb. 2). Der Reihenabstand lag in diesem Fall in einem Bereich von 10 bis 37,5 cm, wobei auf 10 Betrieben ein Abstand zwischen den Reihen von 25 cm und mehr gewählt wurde. 17 % der konventionellen Betriebsleiter/innen verwendeten für die Aussaat der Sojabohne ein Einzelkornsäge-

rät. Hier lag die Reihenweite in einem Bereich von 12,5 bis 65 cm. Neben den genannten Saatverfahren fand der Anbau der Sojabohne auf 2 Betrieben über Direktsaat statt. Dabei wurde ein Reihenabstand von 12,5 und 25 cm gewählt.

Vor dem Hintergrund eines effektiven Beikrautmanagements setzte gut die Hälfte der teilnehmenden Landwirte in den Öko-Betrieben zur Sojaaussaat auf die Einzelkornsätechnik. Der Reihenabstand betrug hier 37,5 bis 55 cm. Die Drillsaat wurde mit circa 43 % (2014 47 %) auf weniger Betrieben eingesetzt. In diesem Verfahren lag der Abstand zwischen den Reihen mit 17,5 bis 75 cm deutlich über dem Niveau der konventionellen Betriebe, so dass auch hier ein sauberes Arbeiten im Hinblick auf die Bekämpfung verschiedener Beikräuter mit Striegel und Hacke möglich war. In die Kategorie ‚sonstiges Saatverfahren‘ fallen im Öko-Bereich ebenfalls 2 Betriebe mit Direktsaat. Ein weiterer Betrieb legte die Sojabohne über Säschare an einem Hakenpflug im Boden ab.

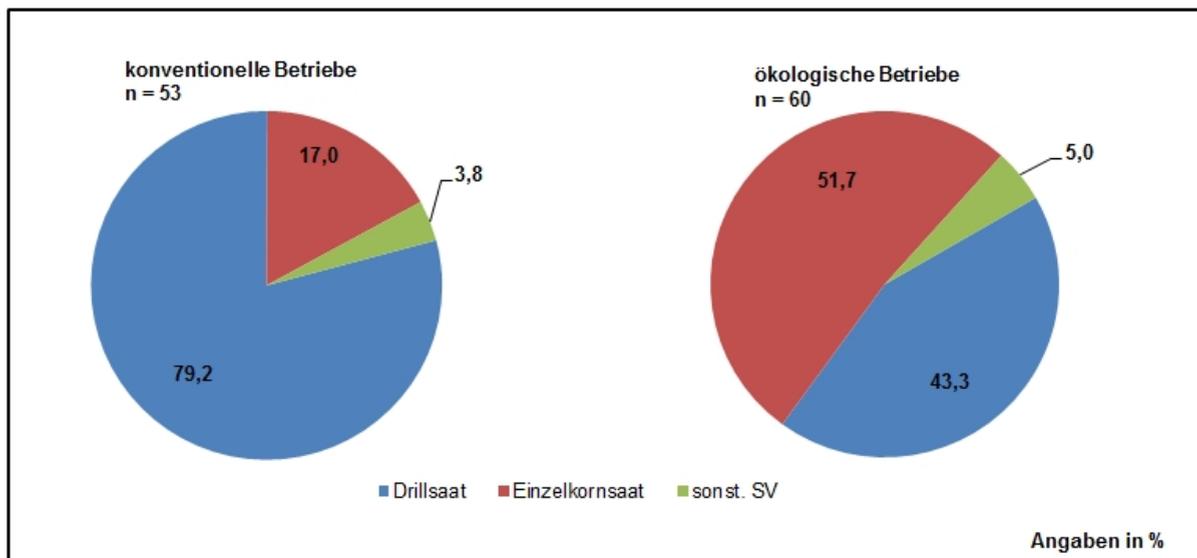


Abb. 2 Gewähltes Saatverfahren (SV) in den konventionell und ökologisch wirtschaftenden Betrieben

Die Tiefe der Saatgutablage belief sich, wie aus **Tab. 1** ersichtlich, bei beiden Bewirtschaftungsformen im Durchschnitt auf 4 cm und pendelte sich damit auf demselben Niveau wie im letzten Jahr ein.

Tab. 1 Saattiefe der konventionell und ökologisch wirtschaftenden Betriebe

Bewirtschaftungsform	Ø Saattiefe [cm]	MIN Saattiefe [cm]	MAX Saattiefe [cm]
konventionell	4	2	6
ökologisch	4	3	6

Die mittlere Aussaatmenge lag im Öko-Bereich bei 122 kg/ha und damit 10 kg/ha höher als bei den konventionellen Betrieben (112 kg/ha). Diese Differenz ist unter anderem auch auf die maximale Aussaatmenge von 250 kg/ha auf einer ökologisch bewirtschafteten Fläche zurückzuführen. Laut Angabe des Landwirtes war die hohe Saatgutmenge in einer zweimaligen Aussaat der Sojabohne aufgrund der trockenen Bedingungen begründet. Es ist jedoch auch generell festzuhalten, dass in Öko-Betrieben eine höhere Aussaatmenge eingesetzt wird, da durch Striegel und Hacke neben der Bekämpfung von Beikräutern auch einzelne Sojapflanzen geschädigt werden. Eine erhöhte Anzahl an Körnern pro Quadratmeter sichert trotz dieser Regulierungsmaßnahmen eine ausreichende Pflanzenzahl auf der Fläche.